



Kieran Fanning Schwarzer Lotus

a.d. Englischen von Michaela Kolodziejcok

Chickenhouse 2016 • 328 Seiten • 14,99 • ab 13 • 978-3-551-52085-2

☆☆(☆)

Vor über fünf Jahrhunderten wurden in Japan drei mächtige Zauberschwerter geschmiedet. Alle drei zusammen machen den Besitzer unbesiegbar. Doch kurz nach der Fertigstellung wurde eines davon gestohlen und gilt seitdem als verschollen. Dennoch haben die anderen beiden Schwerter

ausgereicht, um ihren Besitzer Lord Goda zum Herrscher über fast die ganze Welt zu machen. Bis auf einige wenige Staaten hat er alle seinem Imperium einverleibt.

Cormac, Ghost und Kate leben alle in unterschiedlichen Ländern, aber immer in Angst vor dem Imperium. Alle von ihnen sind mehr oder weniger Straßenkinder, aber alle drei haben auch eine besondere Gabe: Ghost kann sich unsichtbar machen, Cormac kann sehr schnell rennen und Kate kann mit Tieren reden. Sie werden von einem seltsamen Mann aufgesucht, der sie in eine Geheimbasis bringt, wo sie zusammen mit noch vielen anderen Kindern mit besonderen Fähigkeiten zu Ninjas ausgebildet werden sollen.

Die Geheimbasis gehört zum „Schwarzen Lotus“, einer Widerstandsbewegung, die auch das dritte Schwert hütet. Ihr Ziel ist es, Lord Goda zu stürzen und die Welt zu befreien. Kate, Ghost und Cormac werden Freunde, aber Ghost hat ein Geheimnis, das er niemandem anvertrauen will oder kann. Als schließlich das Schwert gestohlen wird, sind die drei Kinder die einzigen, die dem Dieb folgen können und landen prompt in Japan vor 500 Jahren. Sie müssen dringend das Schwert zurückholen, da Lord Goda einen Angriff gegen die letzten freien Staaten der Welt plant. Dafür legen sich die Kinder mit echten Samurai an. Jetzt machen sich ihre Ausbildung und die Spezialwerkzeuge bezahlt.

Die drei Kinder sind alle 13 Jahre alt, erzählt wird abwechselnd aus der Sicht aller drei, aber Ghosts Anteil ist der Größte. Die Geschichte spielt ein paar Jahre in der Zukunft, allerdings mit dem ungewöhnlichen Aspekt der Besetzung und Kulturassimilation durch Lord Godas Truppen. Es tauchen oft Sätze auf Japanisch auf, aber fast alle werden übersetzt oder im Anhang erklärt. Im Anhang gibt es auch noch ein Stichwortverzeichnis mit wichtigen Wörtern und deren Bedeutung.



Wenn man sich davon verabschiedet hat, irgendetwas wie Logik in dieser Geschichte zu finden, kann man mit ihr durchaus Spaß haben. Logik gibt es nicht. Kein bisschen. Dass die drei Freunde viel zu jung für ihre Abenteuer sind und die Bösen viel zu böse, ist noch die kleinste unlogische Sache. Zum Beispiel ist Lord Goda viel zu stark, um noch logisch besiegt zu werden (es ist ein offenes Ende, Platz für weitere Bände wäre theoretisch noch). Aber am abgefahrensten sind die Ninjaanzüge: Neoprenanzüge mit Sauerstoffvorrat, passen sich farblich ihrer Umgebung an, kugelsicher bei minimalem Gewicht und minimaler Dicke, Unmengen an unsichtbaren Taschen mit noch unglaublicheren Waffen gefüllt (metallverätzendes Klebeband, betäubende und tötende Shuriken, Hochleistungslaser und -ferngläser, ...). Wie gesagt, wenn man sich von jeglicher Logik verabschiedet hat, ist das fantastisch, ansonsten eher nicht, denn auch von einem Fantasy-Buch darf man eigentlich eine gewisse, eigene Logik erwarten.

Auch von Charakterentwicklung bei den Figuren kann man nicht wirklich sprechen (außer ein bisschen bei Ghost), denn dafür passiert einfach zu wenig Zwischenmenschliches.

Im Allgemeinen ist diese Geschichte eine nette Idee, aber sie weißt doch erhebliche inhaltliche und logische Mängel auf. Wer verrückte Geschichte liebt, kann sich vielleicht damit anfreunden.